

schriftstück, das ebenfalls nicht von Mack unterzeichnet war, überbrachte Fürst Liechtenstein noch im Laufe des Vormittags des 16. Oktober Marschall Ney.

Als Antwort auf dieses Schreiben ließ Napoleon 2 Uhr nachmittags die Batterien vom Kienlesberg und Safranberg das Feuer auf Ulm eröffnen. Nach einer Stunde wurde das Feuer wieder eingestellt. Ein französischer Parlamentär erschien bei der österreichischen Armee und überbrachte die Nachricht, daß Napoleon einer Unterredung mit General Fürst Liechtenstein gerne entgegen sähe. Die Zusammenkunft kam noch am gleichen Tage zustande. Fürst Liechtenstein kehrte mit neuen Kapitulationsbedingungen ins österreichische Hauptquartier zurück. Mack, der nicht wie sonst, seine Generale zu Rate zog, ritt unverzüglich vor die Tore der Festung und übergab die Antwort persönlich dem hier wartenden Marschall Bertrand. Die auf den genannten Höhen aufgefahrenen Batterien eröffneten 6 Uhr abends erneut das Feuer auf die Stadt Ulm. Die Häuser der Stadt wurden durch die Beschießung teils leicht, teils schwer beschädigt. Noch heute ist in dem Wächterstübchen des Münsters eine Kanonenkugel, welche in den Münsterturm einschlug, Zeuge der damaligen Beschießung. Auch in dem großen Giebelhaus, Frauengraben 18, hinter der Brauerei zu den „3 Kannen“ sind in der Mauer Kugeln der Beschießung vom 16. Oktober zu sehen. Desgleichen erblickt man eine Kugel unter dem rechten Fenster des III. Stockes im Hause des Herrn Haegese, Kunsthandlung, Glöcklerstraße Nr. 1.\*) Die Beschießung dauerte eine Stunde lang. Am Abend ritt Napoleon mit seinem Stabe zur Refoknoszierung gegen Ulm. Von dem Häuschen des Gartenhüters an der Albeder Steige beobachtete der Kaiser die Stadt. Die österreichischen Truppen hielten sich in der Nacht vom 16./17. Oktober alarmbereit. In der Frühe des 17. Oktobers traf ein Schreiben des französischen Kriegsministers Berthier ein, das die Antwort auf die von dem österreichischen Oberbefehlshaber eingereichten Kapitulationsbedingungen enthielt. Die Feindseligkeiten zwischen Franzosen und Österreichern wurden eingestellt. Kriegsminister Berthier traf zwecks persönlicher Verhandlungen in der Festung ein. Feldmarschalleutnant von Mack entschloß sich, zu kapitulieren, jedoch nur unter der Bedingung, wenn bis zum 25. Oktober keine größere österreichische oder russische Truppenmacht zum Entsatz von Ulm heranrückte. Die Kapitulationsverhandlungen wurden im sogenannten Wibfinger Hof in der Wengengasse zwischen den Generalen Berthier und Liechtenstein geführt, dem späteren Kaiserlichen Kommandanturgebäude, gegenüber der Hechtbrauerei.